

# Let's Hear From You!

## Wie ich ein Fan wurde

von Chris Gould

Wie konnte ein Achtjähriger aus England im Vor-Internet-Zeitalter süchtig nach Japans Nationalsport werden? Ich begann, mich dafür zu interessieren, so wie es die meisten britischen Fans getan hatten: Durch die legendären Übertragungen auf Channel Four in den 1980er Jahren.

In Großbritannien ist es eine altehrwürdige Tradition, dass Väter und Söhne zusammen Sport ansehen. Das plötzliche Erscheinen des Sumo im britischen Fernsehen weckte viele Erinnerungen in meinem Vater, der in den 1960er Jahren tatsächlich auch Sumo als Teil seiner Judo-Kurse betrieben hatte. Sein Gastlehrer war der damalige britische Judomeister Syd Hoare, der später der Sumokommentator auf Eurosport wurde. Mein Vater und ich sahen hauptsächlich Fußball gemeinsam an, aber an diesem Tag vor über zwanzig Jahren schlug er vor, dass wir uns Sumo ansehen. Wir taten genau das, und der Rest ist Geschichte.

Nun, heute lebe ich in Japan, und die Einheimischen stellen mir

immer wieder die gleiche Frage: Was genau magst Du am Sumo? Nach mehreren Dutzend Antworten habe ich mir ein Muster zurechtgelegt, was ich sage. Erstens liebe ich die Rituale. Sie erinnern uns daran, dass Sumo mehr als ein Sport ist.

Es ist eine Form der Verehrung der Shinto-Bräuche, was man am Salzwurf, der Tracht der Gyoji und am Klatschen und Stampfen der Kämpfer sieht. Zweitens mag ich das Erscheinungsbild, die Mägen der Ringer und die Kleidung der Gyoji unterstreicht den Status des Sumo als eine von Japans wenigen verbleibenden Verbindungen in die Samurai-Ära. Drittens mag ich die Erhabenheit der Ringer, wenn sie im Rampenlicht stehen. Natürlich entgleitet ihnen manchmal die Erhabenheit, und einige berühmte Skandale sind daraus erwachsen.

Aber im Allgemeinen zeigen die Sumotori in Sieg und Niederlage mehr Würde als die Sportler in westlichen Sportarten, und das trägt sehr zum besonderen Gefühl bei ihren Auftritten bei. Und

schließlich mag ich das Fehlen von Gewichtsklassen. In den meisten Kampfsportarten treten nur Athleten vom gleichen Gewicht gegeneinander an. Nicht so im Sumo. Wenn der kleinste fähig genug ist, muss er gegen den größten antreten, und er kann sogar gewinnen! Das Wunder, das einen Kampf zwischen Mainoumi und Akebono (zum Beispiel) umgibt, ist in den meisten anderen Sportarten unerreichbar.

Obwohl ich nicht immer schon dazu in der Lage war, diese Gedanken in Worte zu fassen, sind dies doch die Quellen der Zufriedenheit, die in meinem Kopf waren, sogar schon als Kind. Es ist, als wäre ein seltsamer Traum Wirklichkeit geworden, dass ich jetzt in der Nähe einer Sumoarena wohnen kann, dass die Sumorestaurants meine „lokalen Lokale“ sind, und dass ich meine Liebe zum Sumo mit einer Fülle von japanischen Freunden innerhalb und außerhalb Ryogokus teilen kann.

Und natürlich macht mir auch das SFM viel Spaß!